



„Blaumänner“ als Anspielung auf die Herkunft des Tango

Foto: Chris Dietzel

Die Essenz des Tango – eine Spurensuche

Ein Tanzstück von
Britta Weigand & Oliver Trisch

von Andra Joeckle

Für ihr neues Bühnenstück beschäftigten sich Britta und Oliver ein Jahr lang mit der Frage nach der Essenz des Tango Argentino. Ausgangspunkt ihrer Suche war eine langjährige Beschäftigung mit der Improvisation im Tango. Sie fanden nicht nur eine Antwort, sondern gleich sechs, die sie in ‚Bildern‘ auf die Bühne bringen. Eine Geschichte erzählen sie nicht, sie bieten ein Mosaik. Unsere Autorin war bei den Proben dabei.

➔ Eingeweihte wie Zaungäste des Tango sind eingeladen, „die Vielfalt, die Potentiale und die verborgene Schönheit des Tango“ hinter den Klischees zu entdecken, zumindest zu erahnen. „Was man spüren kann, sichtbar machen“, etwa die Magie aufkommender Gefühle oder die elektrisierende Kontaktaufnahme, aber auch die „kleinen Spitzen und Gemeinheiten, wie im Tanztheater von Pina Bausch“, erklärt Oliver Trisch. Zur Einstimmung ertönt der kraftvolle *Ice Cream Man* von Tom Waits. Dann erscheint das Tangopaar in ‚Blaumännern‘: „Eine Anspielung auf die Herkunft des Tango aus dem Arbeitermilieu“, sagt Britta Weigand. In der Arbeiterkluft tanzt sie mit Oliver Robotern nachempfunden – mit Elementen der Tangoumarmung spielend – zu griffigen

Tangoklängen der Berliner Musiker ‚Nhoah‘ (*If you go*) und anschließend den nächsten Mosaikstein, die Milonga *Silveta Porteña* von Francisco Canaro (1936), radikal beatbetont mit kürzesten Pausen nach jedem Schritt. In zwei Umziehpausen ertönen von einem kleinen Grammophon uralte Schellack-Platten: der gut gelaunte Song *Das ist die Liebe der Matrosen* von Eddi Saxon (1931) und der schmalzig-nostalgische Klassiker *Ich hab sonst nichts als dich und deine Liebe auf der Welt* von René Carol (1952). Nichttangotänzer staunen oft, dass fern des Bühnenlichts getanzter Tango improvisiert ist. Um zu zeigen, wie nicht bis in die Zehenspitze choreographierter Tango aussieht,



Britta Weigand & Oliver Trisch in ihrem ersten Bühnenwerk

Foto: Chris Dietzel

haben die zwei eine Liste von 20 vorwiegend klassischen Tangos zusammengestellt, darunter auch einige Exoten wie russische oder türkische Tangos, charakterisiert als ‚quiet-schig‘, ‚instrumental‘ oder ‚elegant‘.

Die Zuschauer mögen doch bitte auf einer ausgehängten Liste einen wählen. Der Publikumsfavorit hat dann die Ehre, von den beiden improvisiert getanzt zu werden. Für das Schlussbild treiben Britta und Oliver das Hineinfinden in den *Abrazo* in ein minimalistisches, knisterndes Extrem.

Einen artistisch-spektakulären Showtanz darf man bei diesem Bühnenstück nicht erwarten. Darum ginge es auch gar nicht, meinen die beiden: „Wir wollen keinen besonders schönen Tango tanzen, sondern künstlerische Aussagen machen.“ Was man daher von der Produktion erwarten darf: Gesprächsstoff! Warum diese Tanzoutfits? Was steckt hinter einem ‚Bild‘ mit dem Titel ‚Out of the box‘? Wird die tänzerische Umsetzung Bildtiteln wie ‚Kontakt‘ oder ‚Unbewusst‘ gerecht? Ist Musik von Astor Piazzolla eigentlich tanzbar? Die Darbietung möge anregen, sich auf der anschließenden Milonga, auf die Sprünge gebracht, selbst auf die Suche nach eigenen Antworten, auf die Frage nach der Essenz des Tango zu begeben.

Die Nürnberger Zuzüglerin und der gebürtige Berliner tanzen seit 2011 zusammen und bieten unter dem Label *Tangoarbeit* Workshops sowie *Prácticas* für Tangotanzende als auch andere Formate wie ‚Non-verbale Kommunikation am Beispiel des Tango Argentino‘ an. Nach Auftritten auf Geburtstagspartys oder zu kleineren Events ist das neue Tanzstück ihr erstes 30-minütiges Bühnenwerk. Die Produktion verspricht, den Besucher sinnlicher und reich ‚bebildert‘ heimgehen zu lassen. ➔

Premiere ‚Die Essenz des Tango‘
am Sonntag, den 10. November 2019
um 18:30 Uhr in der Alten Feuerwache
in Berlin-Friedrichshain¹

▶ Weitere Infos:

Tangodanza-Veranstaltungen S. 21
www.tangoarbeit.de

¹ Weitere Darbietungen mit anschließender Milonga sind für Februar 2020 geplant, standen jedoch bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Andra Joeckle
lebt als Schriftstellerin, Literatur-
übersetzerin und Autorin von
Hörspielen in Berlin. Tango lernte sie in
Berlin vor 23 Jahren, als der dort noch
in den Babytanzschuhen steckte.

